

Letzte Runde

Vier Männer und eine Urne: Vic, Lenny, Ray und Vince erweisen ihrem verstorbenen und mittlerweile in Asche verwandelten Freund Jack die letzte Ehre. Dieser wollte schon zu Lebzeiten seinen Lebensabend am Meer verbringen; nach langer Krankheit wird ihm nun zumindest sein letzter Wille erfüllt, nämlich eine etwas ungewöhnliche Beisetzung am Meer in Margate.

Der düstere Anlaß bringt nicht nur Jacks alte Freunde Vic, Lenny und Ray wieder zusammen, die vom Sohn des Verstorbenen, dem Gebrauchtwagenhändler Vince, auf ihrer etwas bizarren Mission in einem Luxusschlitten chauffiert werden. Der Leichenzug wird vielmehr zu einer Reise in die Vergangenheit. Zahlreiche Rückblicke vermitteln ein lebendiges Bild vom bewegten Leben der Freunde, die nicht nur ihre Abende gemeinsam im Pub, sondern ihr halbes Leben in der Londoner Vorstadt miteinander verbrachten: Vic, der eher zurückhaltende Bestattungsunternehmer, Lenny, der teils aggressive, gescheiterte Boxer, Ray, der Pferdewettenkönig und - last, not least - Jack, der Metzgermeister, immer im Mittelpunkt und Liebling der Frauen.

Ihre Lebenswege sind voller Verwicklungen und gefühlsmäßiger Achterbahnfahrten: Ray hatte ein Verhältnis mit Jacks geliebter Frau Amy, die diesem jedoch nie die Verleugnung der behinderten Tochter June verzeihen konnte. Pflegesohn Vince rebellierte schon seit jeher gegen Jacks Versuche, ihn zu seinem Nachfolger im väterlichen Metzgereibetrieb zu machen. Mit diesem ging es allerdings - ähnlich wie mit Jacks Gesundheit - stetig bergab. Bis er sich kurz vor seinem Ende zu einer unkonventionellen Maßnahme gezwungen sieht: Ray sollte für ihn aufs richtige Pferd setzen - für Amy...

Jacks „letzte Runde“ legt also schon mal einige Nerven blank; da bekommt der eine oder andere auch nicht nur symbolisch ein paar aufs Auge:

Der Film lebt von seinen vielen eindrucksvollen Rückblenden, die Stück für Stück ein Bild der Charaktere zusammensetzen. Dabei wird man auf wunderbare Weise in frühere Zeiten zurückversetzt; die jüngeren Schauspieler, welche die Filmfiguren in deren Jugend darstellen, sind hervorragend ausgewählt und runden die Charakterzeichnungen ab. Die Hauptdarsteller selbst bilden ein Ensemble der renommiertesten Schauspieler Großbritanniens - vor allem Michael Caine als Jack

und Bob Hoskins als Ray dürften ein Begriff sein, aber auch Helen Mirren, die die Amy spielt (sie war vor kurzem in *Gosford Park* zu sehen).

Jazzklänge und triste Farben tragen zu einem atmosphärisch dichten Kinoerlebnis bei, das trotz aller Tristesse und beschwerlicher Lebensumstände an Humor nicht mangeln läßt. Typisch britisch eben. Das Schicksal des sogenannten Londoner Durchschnittsarbeiters ist bei genauerem Hinsehen gar nicht so durchschnittlich, sondern erzählt eine bewegte Lebensgeschichte - gerade so wie im Roman: Schließlich basiert *Letzte Runde* auf dem preisgekrönten Roman von Graham Swift, was man den tragikomischen Szenen samt Dialogen durchaus anmerkt.

Atmosphäre konnte die Darstellercrew immerhin förmlich spüren: Gedreht wurde nämlich größtenteils an Originalschauplätzen in der Umgebung Londons, die die Schauspieler des öfteren an ihre eigene Jugend erinnerten.

Zum Mitfühlen sind die Lebensgeschichten auch für die Zuschauer. Die Rückblenden sind weniger chronologisch, sondern eher thematisch eingestreut - vermutlich in Anlehnung an die Romanvorlage. Sie bieten verschiedene Perspektiven dem Leben gegenüber, in der Hauptsache Männerperspektiven - was durchaus amüsant sein kann.

Die Handlung entfaltet sich langsam, was jedoch keineswegs Langeweile aufkommen läßt. Der australische Regisseur Fred Schepisi hat hier nämlich Zeit zum Anfassen geschaffen. Von seinem „british style“ kann man sich im Kino von dieser Woche an einfangen lassen.

© Sabina Ptacnik, Redaktion *Xinemascope*

